

Presseinformation

Das Sigmund Freud-Museum bietet dem Diskurs zwischen Kunst und Psychoanalyse eine neue Projektionsfläche

Joseph Kosuth

‘Ansicht der Erinnerung’

mit anschließendem Vortrag

‘THE TEXT BETWEEN MEMORY AND THE PHOTOGRAPH’

in englischer Sprache

Ort: Sigmund Freud-Museum, Berggasse 19, 1090 Wien

Zeit: Dienstag, 30. April 2002, 18.00 Uhr

Am Dienstag, den **30. April 2002** um **18.00** Uhr präsentiert das Sigmund Freud-Museum in Kooperation mit dem Verein der Freunde der bildenden Künste die Installation **‘Ansicht der Erinnerung’** des amerikanischen Künstlers Joseph Kosuth im ehemaligen Gassenlokal der Fleischerei Siegmund Kornmehl. Im anschließenden Vortrag **‘THE TEXT BETWEEN MEMORY AND THE PHOTOGRAPH’** im Veranstaltungssaal des Museum diskutiert **Joseph Kosuth** den Prozess von ‘meaning production’ anhand seiner Arbeit und im Kontext zeitgenössischer Kunst.

Das Sigmund Freud-Museum konnte 2001 das ehemalige Gassenlokal der Fleischerei Siegmund Kornmehl anmieten, das die Möglichkeit einer neuen Form von Präsenz der künstlerischen Aktivitäten des Sigmund Freud-Museums im öffentlichen Raum bietet.

Den Anfang macht mit **Joseph Kosuth** einer der Pioniere der Konzeptkunst. In seiner Installation **‘Ansicht der Erinnerung’** gibt der Künstler einen Blick auf die Geschichte des Hauses Berggasse 19 frei. Er projiziert die historische Ansicht der ehemaligen Fleischerei von Siegmund Kornmehl auf die verwaiste Geschäftsfassade und verbindet den „Blick in die Vergangenheit“ mit einem Text aus der *Psychopathologie des Alltagslebens* von Sigmund Freud.

„Daß man bei der Entstehung der Traditionen und der Sagensgeschichte eines Volkes einem solchen Motiv, das dem Nationalgefühl Peinliche aus der Erinnerung auszumerzen, Rechnung tragen muß, wird allgemein zugestanden. Vielleicht würde sich bei genauerer Verfolgung eine vollständige Analogie herausstellen zwischen der Art, wie Völkertraditionen und wie die Kindheitserinnerungen des einzelnen Individuums gebildet werden.“

Sigmund Freud: Gesammelte Werke, Bd. IV, S. 161

Die der Installation zugrundeliegende historische Aufnahme von Edmund Engelman wurde im Mai 1938, knapp einen Monat vor Sigmund Freuds Emigration nach England, aufgenommen.

Zur Geschichte des Hauses Berggasse 19

Als Sigmund Freud mit seiner Familie 1891 das Haus in der Berggasse 19 bezog, wählte er einen Teil Wiens, dessen Bevölkerung zu ca. einem Sechstel jüdisch war. In dieser Umgebung eröffnete Sigmund Freud seine Praxis und lebte und arbeitete in der Zeit von 1891 bis zu seiner Emigration 1938 in diesem Haus.

Sigmund Freud bezog ein für die Gründerzeit typisches Wohnhaus mit Mietwohnungen und Gassenlokalen. Rechts vom Eingang befand sich ein Geschäftslokal des Konsumvereins der sozialdemokratischen Einkaufsgenossenschaft, links vom Eingang die koschere Fleischhauerei des Siegmund Kornmehl, Großlieferant der jüdischen Spitäler Wiens. Wie Sigmund Freud musste auch er 1938 emigrieren. Siegmund Kornmehl konnte sich nach Palästina retten, Freud emigrierte, dank des beispiellosen Einsatzes von Marie Bonaparte und Ernest Jones, aber auch auf dem Wege höchster diplomatischer Interventionen im Juni 1938 über Paris nach England.

Bisherige Recherchen haben ergeben, dass die Wohnung Sigmund Freuds nach 1940 als Sammelwohnung für KZ-Deportationen benützt wurde und beinahe alle Bewohner des Hauses Berggasse 19 vernichtet oder vertrieben wurden.

Joseph Kosuth und die *Foundation for the Arts, Sigmund Freud-Museum Vienna*

Erstmals realisierte **Joseph Kosuth** für das Sigmund Freud-Museum 1989 anlässlich des 50. Todestags Sigmund Freuds die Rauminstallation ***Zero & Not***. In dieser Arbeit manifestiert sich die lang dauernde Auseinandersetzung des Künstlers mit der Theorie der Psychoanalyse Sigmund Freuds. Zusätzlich konnte **Joseph Kosuth** gemeinsam mit Peter Pakesch eine Reihe namhafter Künstlerkollegen gewinnen, dem Sigmund Freud-Museum jeweils ein Werk zu stiften. Ziel dieser Initiative war es, eine wissenschaftliche Institution mit zeitgenössischer Kunst zu konfrontieren. Mit den Schenkungen von John Baldessari, Pierpaolo Calzolari, Georg Herold, Jenny Holzer, Ilya Kabakov und Franz West setzt das Sigmund Freud-Museum einen nachhaltigen Akzent, Kunst und Psychoanalyse miteinander zu verbinden. Eine Präsentation dieser Arbeiten in ***Zero & Not*** war im Herbst 1989 zu sehen.

Joseph Kosuth hatte ***Zero & Not*** ursprünglich als temporäre Installation konzipiert. Anlässlich des Umbaubeginns im Museum wurde die Rauminstallation 1996 abgenommen. Der Künstler leitete den Abbau der Installation persönlich und signierte 60 Stücke seines Werkes, die den Mitgliedern und Förderern des *Vereins der Freunde des Sigmund Freud-Museums Wien* zum Dank für ihre langjährige Unterstützung des Sigmund Freud-Museums überreicht wurden.

1997 wurde auf Initiative der Direktorin des Sigmund Freud-Museums, Inge Scholz-Strasser, die bestehende Sammlung erweitert. **Joseph Kosuth** konnte die Künstler Clegg&Guttman, Jessica Diamond, Marc Goethals, Sherrie Levine, Haim Steinbach und Heimo Zobernig gewinnen, dem Museum jeweils eine Arbeit zu widmen. Unter dem Namen ***Foundation for the Arts, Sigmund Freud-Museum Vienna*** wurde die erweiterte Sammlung im November 1997 eröffnet. Seit damals sind die Werke der ***Foundation for the Arts, Sigmund Freud-Museum Vienna*** der Öffentlichkeit in Wechseleausstellungen zugänglich. Neben der wissenschaftlichen Dokumentation, Sammlung und Forschung bietet das Sigmund Freud-Museum mit der ***Foundation for the Arts, Sigmund Freud-Museum Vienna*** die Möglichkeit, Psychoanalyse in einem zeitgenössischen Kunstkontext zu thematisieren.

Joseph Kosuth

Als einer der bedeutendsten Wegbereiter der Konzeptkunst beschäftigte er sich seit den frühen sechziger Jahren mit dem Versuch, die Sprache als Modell für Kunst zu benutzen. Form, Farbe und Materialien werden in den Hintergrund gedrängt zugunsten des Konzepts als Hauptelement. Eine zentrale Rolle kommt dem Betrachter zu, der über die Auseinandersetzung mit dem Werk maßgeblich an der Bedeutungsgenerierung beteiligt ist.

1991 veröffentlichte MIT Press seine gesammelten Schriften unter dem Titel „*Art After Philosophy And After.*“

Geboren 1945 in Toledo, Ohio, studierte **Joseph Kosuth** zwischen 1963 und 1972 am *Cleveland Institute of Art*, der *School of Visual Arts*, in New York City und an der *New School for Social Research* in New York. Zwischen 1988 und 1997 unterrichtete er an der *Hochschule der Bildenden Künste* in Hamburg und der *Staatlichen Akademie der Bildenden Künste* in Stuttgart. Zahlreiche Vorträge und Gast-Professuren, unter anderem an Institutionen wie der *Yale University*, der *Cornell University*, der *New York University*, der *Oxford University*, dem *Pratt Institute*, der *Kunstakademie Berlin* oder der *Sorbonne* in Paris. Zur Zeit ist er Professor an der Kunstakademie München.

Joseph Kosuth lebt und arbeitet in Rom und New York.

Seine Innen- und Außeninstallationen wurden weltweit präsentiert, u.a. im *Guggenheim Museum* in New York, im *Hirshhorn Museum* in Washington, D.C., in der *Australian National Gallery* in Canberra sowie im *National Museum of Modern Art* in Tokyo. 1993 war **Joseph Kosuth** mit einer Installation im Ungarischen Pavillon auf der *Biennale* in Venedig vertreten.

In Österreich konzipierte Joseph Kosuth 1989 für das Sigmund Freud-Museum die Textinsallation *Zero & Not* und war mit seinen Arbeiten in der *Wiener Secession* (1989), dem *Offenen Kulturhaus* in Linz (1993), dem *Kunsthau Bregenz* (1997), der *Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum* in Graz (1998) und der *Kunsthalle Wien* (1999) vertreten.

In Vorbereitung sind zur Zeit unter anderem Projekte für den *Deutschen Bundestag* in Berlin und für die *Hiroshima Municipal Motomachi High School* in Hiroshima.

Wien, 30.April 2002

Das Sigmund Freud-Museum bietet dem Diskurs zwischen Kunst und Psychoanalyse eine neue Projektionsfläche

Joseph Kosuth
‘Ansicht der Erinnerung’

mit anschließendem Vortrag

‘THE TEXT BETWEEN MEMORY AND THE PHOTOGRAPH’

in englischer Sprache

ZEIT 30. April, 2002, 18.00 Uhr
ORT Sigmund Freud-Museum
Berggasse 19, 1090 Wien

ORGANISATION Sigmund-Freud-Museum, Berggasse 19, 1090 Wien

PRESSE Mag. Martina Stromberger
Tel 01 319 15 96 DW 12, Fax 01 317 02 79
E-mail [martina.stromberger@freud-museum .at](mailto:martina.stromberger@freud-museum.at)

WEITERE INFORMATIONEN www.freud-museum.at

Wien, 30.April 2002